

Kulturelle Massenarbeit

Thesen zur 6. Vertrauensleute-Vollversammlung am 25. Oktober 1960

Eine der allgemein gültigen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaues ist die Verwirklichung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur und die Heranbildung einer der Arbeiterklasse, dem schaffenden Volk und der Sache des Sozialismus treu ergebenden Intelligenz.

Im Zuge der weiteren sozialistischen Umgestaltung der Technischen Hochschule Dresden wachsen im Prozeß der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaften und Brigaden die Bedürfnisse nach Weiterbildung und kultureller Betätigung. Die kulturelle Betätigung ist darum eine bedeutende und vorrangige Aufgabe. Darum erachtet es die Hochschulgewerkschaftsleitung für erforderlich, die Fragen der kulturellen Massenarbeit zum Gegenstand der 6. Vertrauensleute-Vollversammlung zu machen und hierfür folgende Thesen (die wir nur im Auszug veröffentlichen können) zur Diskussion zu stellen.

1 Der jetzige Stand der kulturellen Arbeit an der Technischen Hochschule ist unbefriedigend, weil neben Beispielen intensiver und erfolgreicher kultureller Betätigung viele andere Beispiele ungenügender und formal aufgefaßter Kulturarbeit bestehen.

Die Gewerkschaftsorganisation der Technischen Hochschule Dresden hatte bisher keine klare Konzeption für die kulturelle Massenarbeit.

Eine weitere Ursache für die ungenügende Kulturarbeit an der Technischen Hochschule ist die fehlende Zusammenarbeit von Partei, Gewerkschaft, Deutschem Kulturbund und allen anderen an der Kulturarbeit beteiligten Massenorganisationen.

2 Die kulturelle Massenarbeit muß an unserer Hochschule unter Führung der Partei der Arbeiterklasse zur Gestaltung unserer sozialistischen deutschen Nationalkultur beitragen. Besonderer Wert ist auf die klassenmäßige Erziehung, die Erhöhung der kulturell-schöpferischen Fähigkeiten aller Angehörigen der Belegschaft der Technischen Hochschule zu legen.

3 Es ist Aufgabe der Gewerkschaft, als Schule der Demokratie und des Sozialismus, für eine umfassende politische und fachliche Qualifizierung aller Belegschaftsangehörigen Sorge zu tragen.

Die Abendbildungsstätte der TH hat darum die Aufgabe:

die systematische Weiterbildung auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zu unterstützen;

das Bestreben unserer Kolleginnen und Kollegen, sich für einen zweiten Beruf zu qualifizieren, durch Lehrgänge mit entsprechender staatlicher Abschlussprüfung zu fördern;

mehr als bisher Kolleginnen und Kollegen für den Abschluß der 10. und 12. Klasse der Allgemeinbildenden

polytechnischen Oberschule zu gewinnen, weil damit Voraussetzungen für ein Fach- oder Hochschulstudium geschaffen werden;

populärwissenschaftliche Vorträge zu aktuellen und politischen Problemen zu veranstalten.

In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß der jetzige Stand nicht diesen Erfordernissen entspricht.

4 Optimismus, Lebensfreude, Unterhaltung und Geselligkeit gehören zum Wesen unserer sozialistischen Gesellschaft. Im Interesse der Besinnung, Entspannung, Unterhaltung, Bildung und sozialistischen Erziehung sind die vielfältigsten Formen in der kulturellen Massenarbeit besser als bisher zu nutzen; das gilt insbesondere für Theater, Film, Musik und Literatur.

5 Eine wichtige Aufgabe, die noch vor uns liegt, besteht darin, die eigene künstlerisch-schöpferische Betätigung unserer Kolleginnen und Kollegen zu fördern und junge Talente zu entwickeln. Hier gibt es bisher nur wenig Anfänge (beispielsweise das Preisausschreiben der Hochschulzeitung in Verbindung mit der Gewerkschaft und FDJ zur Förderung der literarischen Selbstbetätigung der Angehörigen der TH).

6 Die notwendige Wende in der Kulturarbeit setzt eine wesentliche Verbesserung der Leitungstätigkeit voraus. Ausgehend von den Ergebnissen der heutigen Vollversammlung, müssen alle Gewerkschaftsleitungen den Stand der Kulturarbeit in ihrem Wirkungsbereich sorgfältig einschätzen und bis Mitte November 1960 Rahmenarbeitspläne für die kulturelle Massenarbeit für das Studienjahr 1960/61 erarbeiten. Die Kommission für die kulturelle Massenarbeit wird bis Ende November 1960 auf der Grundlage dieser Rahmenpläne detaillierte Maßnahmenpläne aufstellen. Dabei soll sich

die Kulturkommission der HGL auf die Förderung der Abendbildungsstätte, der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, auf die Vorbereitung und Durchführung zentraler Veranstaltungen, Organisation von Erfahrungsaustauschen und auf die regelmäßige Anleitung und Schulung der Kulturkommissionen in den FGL/AGL konzentrieren.

Die Fakultäts- und Abteilungskommissionen müssen ihre Hauptaufgabe im Rahmen der systematischen Förderung des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens in der Entwicklung der kulturellen Betätigung aller Belegschaftsangehörigen sehen. Deshalb ist es erforderlich, daß sie ständig mit den Gruppenfunktionären unmittelbar in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen wirken. Darum ist es auch notwendig, daß der Vertrauensmann und der Kulturfunktionär künftig wesentlich mehr Initiative zur Entfaltung des kulturellen Lebens in jeder Gewerkschaftsgruppe entwickeln.

Wir schlagen an der Technischen Hochschule die Bildung eines ständigen Komitees vor, das für die Koordination der gesamten Kulturarbeit verantwortlich sein sollte. Das Komitee müßte unter Leitung der Partei alle an der Kulturarbeit beteiligten Massenorganisationen und staatlichen Leitungen mindestens einmal im Quartal zu einer Arbeitsberatung zusammenfassen.

Richtige Reaktion

Die in den Artikel unseres Ensembleleiters von der Redaktion der „HZ“ eingefügte Kritik löste eine lebhaft diskutierte Diskussion im Ensemble aus. Zunächst waren einige Freunde und Genossen „böse“, und es war gar nicht so leicht, allen Sinn und Zweck der Kritik verständlich zu machen. Aber wir Genossen der Parteigruppe stellten dann doch fest, daß die politisch-erzieherische Arbeit in und mit dem Ensemble nur kampagnemäßig oder gar nicht geführt worden war. Die „HZ“ hatte also doch recht. Unsere Parteigruppe war nicht in der Offensive, sie führte nicht, sondern ließ sich von den Ereignissen treiben. Einige Genossen wichen der politischen Diskussion aus, weil sie glaubten, durch die Auseinandersetzungen würden unsere Mitglieder des Ensembles vor den Kopf gestoßen. Dahinter verbarg sich die eigene Unklarheit in vielen Fragen. Alle diese Faktoren beeinflussten natürlich auch die Programmgestaltung – mit einigen Ausnahmen. Nach ernster Auseinandersetzung beschloß die Parteigruppe, einigen Genossen, die mit zum Kartoffeleinsatz fuhren, den Auftrag zu geben, gemeinsam mit einigen parteilosen Freunden eine neue Programmkonzeption für die Veranstaltung anlässlich des 10. Geburtstages unseres FDJ-Ensembles auszuarbeiten und diese schon während des Einsatzes mit allen Freunden des Ensembles zu diskutieren. Das soll der erste Schritt sein, um die ideologische Arbeit im Ensemble zu verbessern.

An die FDJ-Kreisleitung aber richten wir die Bitte, die begonnene Auseinandersetzung im Ensemble zum Anlaß zu nehmen, sich endlich etwas intensiver um die Arbeit des Ensembles zu kümmern.

Lore Moelle

In Mexiko - City

(Fortsetzung von Seite 3)

politischen Gegensätze seien ausgeschaltet worden, und deshalb sei die Tagung erfolgreich gewesen.

In Wirklichkeit gab es, wie uns Magnifenz berichtete, erhebliche Gegensätze in der Hauptprüfung – wie auch das angeführte Zitat beweist – und die Rektoren der sozialistischen Länder vertraten ihre fortschrittliche Auffassung über das Wesen und die Aufgaben der Hochschulen mit allem Nachdruck.

Mitteilungen der HA Fern- und Abendstudium

Abteilung Planung und Organisation

Betrifft Änderungen der Jahresstudienpläne 1960/61

Nachstehend teilen wir die Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand 27. 8. 1960) mit. Wir bitten, den Jahrestudienplan entsprechend zu berichtigen.

| Matrikel | Inhalt |
|--------------|--|
| 11 VI/B | Für die Anfertigung der BA Massivbrückenbau wird das Westbuch „Fahrbahnplatten von Straßenbrücken“ benötigt. Nach Mitteilung des Verlages ist das Buch z. Z. vergriffen, so daß als Übergangslösung folgendes vorgeschlagen wird: Die Fernstudenten werden gebeten, sich das Buch leihweise vom Betrieb oder einer Bücherei zu beschaffen. Sollte das nicht möglich sein, kann der Lehrtuhl Prof. Brendel eine geringe Anzahl Bücher zur Verfügung stellen. Die betreffenden Fernstudenten geben eine Mitteilung an unsere Abt. Beleg- und Kontrollarbeiten und erhalten das Buch mit Rücksendung des Vorentwurfes. Die Ausleihfrist ist wegen der wenigen vorhandenen Exemplare auf drei Wochen begrenzt. Es wird gebeten, diese Frist im Interesse der anderen Fernstudenten unbedingt einzuhalten, nach Möglichkeit jedoch das Buch selbst anderweitig zu beschaffen. |
| 12 V u. VI/O | Im Lehrfach Organisation und Planung wird nach Mitteilung der Institute der Fakultät für Ing.-Ökonomie die 2. BA als „großer Beleg“ bezeichnet. |
| 13 IX/Ph | Im Fach Grundbegriffe der Algebra und analytischen Geometrie haben die Fernstudenten die Lbf. 911/1-3 (Höhere Mathematik für E-Techniker) erhalten. Zur Vervollständigung des Lehrmaterials werden zusätzlich über die Außenstellen die Lbf. 912/4-6 ausgegeben. |
| 14 VII, IX/B | Im Fach Baugrundmechanik wird das Praktikum von 6 Std. im 5. SK durchgeführt. Im einzelnen ergibt dies folgende Änderungen: VII/B im 5. SK, zusätzlich Pk 6 im Fach Baugrundmechanik. Die Abschlussprüfung im Fach Baugrundmechanik erfolgt zusammen mit dem Fach Grundbau, wie vorgesehen im 6. SK. IX/B Das Praktikum im 2. SK in Baugrundmechanik ist zu streichen. Es wird im Jahrestudienplan für das 3. Studienjahr erneut aufgenommen. |

In der polnischen Tatra

Wie in jedem Jahr unternahmen auch in diesem Sommer Bergsteiger der TH (Sektion Bergsteigen und Wandern) ausgedehnte Bergfahrten ins Hochgebirge. Es sei hier nicht von der organisatorischen Vorbereitung, die fast über ein Vierteljahr dauern kann, und den vielen einzelnen Schwierigkeiten die Rede, sondern wir wollen von herrlichen Erlebnissen in der polnischen Tatra



zwischen Hala Gasienicowa und Morskie Oko berichten.

Eine der schönsten Klettertouren war die Besteigung des 2159m hohen Kościelec durch die Ostwand. Noch ehe wir an diesem Morgen Seil und Haken im Rucksack verstaubt hatten, gab der Nebel die umliegenden Bergspitzen frei. Nach einem leichten Anstieg erreichten wir den Schwarzen See (1620 Meter), und direkt aus ihm heraus schien sich die Ostwand des Kościelec vor uns aufzutürmen. Wir stiegen eine breite Geröllrinne hinauf, die in einem großen Schneefeld auslief, das noch zu dieser Jahreszeit (Juli) eine Mächtigkeit von nahezu 3 Metern aufwies. Hier banden wir uns im Seil ein. Klaus stieg das erste Stück vor, ich sicherte ihn mit unserem 10 Millimeter starken Perlonseil. Nach Durchsteigen einer Rinne erreichten wir ein Grasland – der letzte breite Absatz vor der steil aufsteigenden Wand. Für wenige Minuten ruhten wir aus und schauten hinunter zum Schwarzen See, uns gegenüber lagen die Granaten in der hellen Mittagssonne. Den unmittelbaren Einstieg in die Wand fanden wir an Hand einer Skizze, die uns ein polnischer Bergkamerad zuvor aufgezeichnet hatte:

eine Seillänge Riß, der sich oben zum Kamin erweiterte. Es folgte eine 15 Meter lange Quering. Von einem kleinen Felsblock holte ich Klaus nach. Er stieg etwa 30 Meter höher. Ich hörte in Abständen das Einschlagen der Haken in den Fels. Doch plötzlich rief Klaus mit lauter Stimme „Uwaga!“ (Achtung!), und fast zur gleichen Zeit donnerte ein großer Felsbrocken, der andere Steine lawinenartig mitriß, 2 Meter vor mir entfernt in die Tiefe. Ich hatte mich rechtzeitig unter einem kleinen Überhang ducken können.

Von dort aus ging es dann geradewegs zum Gipfel des 2159 Meter hohen Kościelec, wo wir uns lachend die Hand reichten. Ein schöner Weg lag hinter uns, der noch lange in Erinnerung bleiben wird. Auf dem Touristenweg verließen wir den Gipfel und erreichten am späten Nachmittag unsere Hütte im Hochtal.

Nach knapp dreiwöchigem Aufenthalt nahmen wir Abschied von der Gebirgswelt der Tatra – geblieben sind Aufnahmen, Erinnerungen, vor allem aber das Verlangen, im nächsten Sommer die Hochgebirge anderer uns befreundeten Länder kennenzulernen. Günter Koritz

Wir geben Antwort

In dem Artikel der Kollegin Dienst (Nr. 17 der „HZ“) wird kritisiert, daß Aushilfskräfte eine höhere Vergütung gezahlt wird als guten Stenotypistinnen. Grundsätzlich ist diese Kritik berechtigt, und der nicht mit der Materie Vertraute wird sich auch wundern, wie so etwas möglich ist. Jedem ist der Mangel an Stenotypistinnen und Schreibkräften bekannt. Fallen dringende Arbeiten an, ist es sich nicht vermeiden, daß für eine kurze Zeit Aushilfskräfte eingestellt werden und in der Frage der Vergütung Zugeständnisse gemacht werden müssen. Allerdings hätte die Abteilung Arbeit, wäre ihr der genannte Fall bekannt gewesen, einem Stundenlohn in der Höhe von 2 bis 2,50 DM nicht zugestimmt. Wir bitten die HA Fern- und Abendstudium, in solchen Fragen mit der Abteilung Arbeit Rücksprache zu nehmen.

Leger, Leiter der Abteilung Arbeit

Vorherige Absprache nötig!

Arger Verdruß wird einem bereitet, wenn man für eine Vertiefungs- oder Diplomarbeit eine Zeitschrift benötigt, die im Jahre 1959 erschienen ist. Obwohl z. B. zwei Institutsbüchereien (Kerntechnik anorg. Chemie) und die Hochschulbibliothek der TH die Zeitschrift „J. Inorg. Nucl. Chem.“ beziehen, konnte ich die gesuchte Ausgabe nicht erhalten, da alle drei Stellen sie zur gleichen Zeit zum Einbinden gesandt hatten.

Eberhard Hoßak, KT, 8. Sem.

Stand vom August ist überholt

Es ist schon einige Monate her, daß die Generalsekretärin der Union der Französischen Frauen von dem Kopenhagener Kongreß berichtete, der anlässlich des 50. Jahrestages des Internationalen Frauentages stattgefunden hatte.

Kopenhagen – vielleicht wird beim Klang dieses Namens manchem Leser das Frauenschicksal lebendig, das Andersen-Nexo in „Ditte Menschenkind“ gestaltete. Und es wird uns so recht bewußt werden, was der Frau durch die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat gegeben wurde.

Denken wir nur an das Gesetz über den Mütter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau, dessen Annahme sich am 27. September zum zehnten Male jährte.

Allein in den letzten fünf Jahren wurden für die Betreuung der Kinder in Kindergärten und Kinderkrippen 82 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig prüft die Regierung, ob die Voraussetzungen des Wochenurlaubes zu ermöglichen, um unseren Müttern eine längere Stillmöglichkeit zu geben und unseren Säuglingen eine größere Widerstandskraft zu sichern.

Wenn die Statistiken ausweisen, daß Westdeutschland dagegen die höchste Müttersterblichkeit in Europa zu verzeichnen hat, so ist diese Tatsache ein bereites Zeugnis dafür, wie der westliche Staat für die Frau sorgt.

Wie die fast 315 000 Frauenbrigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, beweisen auch die Kolleginnen unserer Hochschule ihre Dankbarkeit unserem Staat gegenüber durch ihre Arbeit.

Das gilt für unsere Reinigungskräfte oder die Mensafrauen, die immer helfend einspringen, wenn Kräfte fehlen, ebenso wie zum Beispiel für die Kolleginnen der Hochschulbibliothek, die sich zu einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Vielleicht wendet jetzt der eine oder der andere ein: In der Nr. 13 der „HZ“ aber wurde doch gerade darüber geschrieben, daß die Arbeit unter und mit den Frauen nicht zufriedenstellend sei.

Richtig. Doch ist das kein Widerspruch. Trotz der Erfolge, die bisher erreicht werden konnten, gibt es noch Mängel. Das Erfreuliche aber ist, daß seit dem Erscheinen der 1. Augustnummer der „HZ“ sich schon einiges verändert hat.

Es fand eine Aussprache mit dem 2. Sekretär der Hochschulparteileitung, Gen. Holzmann, statt, und die nächste Hochschulparteileitungssitzung wird sich mit diesem Problem befassen. Auch von seiten der Abteilung Arbeit und der Gewerkschaft ist eine stärkere Unterstützung zu spüren.

So konnte sich an der Fakultät Bauwesen mit Hilfe der Gewerkschaftsleitung – besonders sei hier Gen. Prof. Münter und die Genossin E. Richardt erwähnt – ein Aktiv von Kolleginnen konstituieren, das helfen wird, die massenpolitische Arbeit zu verbessern.

Gen. Dr. P. n z e r, als Vorsitzender der FGL Math.-Nat. sagte uns ebenfalls, daß sich die Gewerkschaftsleitung um die Gründung eines solchen Aktivs schnellstens bemühen wird. Im Rektorat und der AGL Mensa klappert es ebenfalls. Wo bleiben die anderen Gewerkschaftsteilungen mit ihren Vorschlägen, vor allem die der großen Fakultäten, wie E-Technik und Maschinenwesen?

Zwar ist die Arbeit des Frauenausschusses noch nicht befriedigend, aber wir sind jetzt einen Schritt weitergekommen. So gelang es uns, die Mehrzahl der im Frauen-

ausschuß tätigen Kolleginnen für eine dreitägige Schulung (vom 15. bis 17. Oktober) zu gewinnen, um uns alle zu befähigen, die Zusammenhänge zwischen den aktuellen politischen Problemen und den 1000 kleinen Dingen des Alltags selbst besser zu begreifen, um sie den anderen Kolleginnen erklären zu können.

Wir sind überzeugt, daß diese Schulung im Zusammenhang mit der Unterstützung durch die Partei- und Gewerkschaftsleitung und einer noch besseren Koordinierung der Arbeit ein guter Auftakt ist, um die politische Wirksamkeit unserer Arbeit zu erhöhen als Voraussetzung für die Erfüllung der uns an der Hochschule gestellten Aufgaben.

Lesermeinung

Die Kolleginnen Wiedemann und Laufberg aus der Haushaltsabteilung schreiben uns: „Schon seit Jahren besteht der allseitige Wunsch, in der Hochschule einen Kochkurs durchzuführen. Jetzt ist es soweit. Der Küchenleiter unserer Hochschule, Kollege S ü ß, hat sich bereit erklärt und leitet den Lehrgang in vorbildlicher Weise.“

Das Herz jeder beteiligten Hausfrau schlägt höher, wenn er uns seine reichen Erfahrungen in der Kochkunst vermittelt. Er weist darauf hin, daß der Mensch nicht nur mit dem Gaumen, sondern auch mit den Augen ißt. Besonders aktuell ist der Kursus, weil Kollege S ü ß sich bei der Stoffeinstellung nicht nach einem Kochbuch richtet, sondern so vorgeht, daß er das Warenangebot der jeweiligen Jahreszeit berücksichtigt.

Wir danken unserem Kollegen S ü ß und freuen uns schon auf den nächsten Unterricht.“

... der, wie uns Kollege S ü ß mitteilte, am 25. Oktober 1960, 16 Uhr, im Westflügel der Mensa stattfinden wird.

Na, wie wäre es mit so einer delikaten Angelegenheit?

Kollege S ü ß verriet uns auch, welche Themen er behandeln wird. Hier seien nur einige herausgegriffen: Cocktailhappen – kalte Platten; Decken eines Tisches – Kindergeburtstagsfeier; Bowlen – Milchmischgetränke; leichte Diätgerichte – Krankenkost; Bedeutung der gesunden Ernährung. Der Kursus findet aller 14 Tage statt, und das Thema wird jeweils für den nächsten Abend bekanntgegeben.

Alle Kolleginnen, die noch an diesem Kursus teilnehmen wollen, bitten wir, umgehend das der Kollegin Weise (Institut für Straßenbau – 4379) mitzuteilen.

Ebenso bitten wir alle Kolleginnen, die an einem Näh- oder Kosmetikkursus Interesse haben, das ebenfalls der Kollegin Weise zu melden, falls sie nicht bereits dem Frauenausschuß davon Mitteilung machten.

